

Apologie der Muße

Autor: Marco José; mjose@uni-koblenz.de

Muße = das tätige Nichtstun; spezifische Form der schöpferischen Verwendung von Freizeit, unabhängig von Zwängen durch fremdbestimmte Arbeit, [...] (sie) ist eine Grundbedingung für die Selbstfindung und kreative Selbstverwirklichung des Menschen.¹

Wo ist sie? Wo? Im universitären Alltag ist sie nicht zu finden! Wie können wir zu eine *kreative Selbstverwirklichung* finden, wenn dazu keine Zeit gegeben ist? Wie kann man den Sinn in unserem Bildungsweg erkennen, wenn wir durch Bulimie-Lernen² gezwungen werden, dieses Wissen nicht zu verinnerlichen? Wo bleibt da die Leidenschaft für das angestrebte Studienziel? Sie schafft nur noch Leiden in Form von einem zusammenhanglosen Bildungsprozess. Der Bologna-Weg ist nicht nur steinig und löchrig, sondern ist noch zugewachsen mit überflüssigem Wissensgestrüpp. Was sollen die ganzen Theorien aus den vergangenen Jahrhunderten? Wen interessieren ineffektive Methoden, die nicht unerwähnt bleiben sollen? Geschichtliches Grundwissen - gegen das habe ich nichts, aber gegen den unnötigen Tiefgang in Eintags-Fliegen. Wo sind die sinnvollen Diskussionen mit der Perspektivpluralität? Wo können sie wohl sein in Seminaren mit über 60 Kommilitonen? Dozenten powern ihre Stimme weg, in dem sie den doch so verteufelt Frontalunterricht praktizieren. Was sollen sie auch anderes machen? Sie werden nur noch als bildende Organe verstanden, die die Leistungsträger der Zukunft heranzüchten sollen. Freidenken?! Irrtum! Freidenker werden aussterben. Sie haben keinen Platz in einer zunehmend beschleunigten Gesellschaft, in der die Globalisierung die Trommel schlägt. Studenten als Wirtschaftsfaktoren?! Quantität vor Qualität. Wo ist der Freiraum, den wir brauchen, um unsere Wissens-Rezeption kritisch zu hinterfragen. Wir werden jedes Semester dazu angeregt, dass Wissen aus einer kritischen Perspektive zu betrachten. Das ist ungefähr so, als wollten wir während eines Tsunamis eine Wasserprobe nehmen. Sieht unser Kultusministerium das nicht? Sehen unsere Verantwortlichen im Bundestag und in der Universität das denn nicht? Geht es wieder nur ums Geld?! Rhetorische Frage – natürlich, um was denn sonst? Lobbyismus, der Teufel steckt überall, wo man ihn nicht braucht! Wirtschaftliche Interessen stehen im Vordergrund. Das ist auch nichts Neues,



dass weiß ich. Aber wie lange sollen wir noch die Augen davor verschließen. Wir bezeichnen uns immer so gerne als eine kritische Gesellschaft, kritische Menschen, kritische Kommilitonen. Kritische Worte sind lediglich das Füllmaterial von Smalltalk. Das was der Bundestag im Haushalt in die Bildung steckt, muss sich vor den anderen Mitgliedsländern der EU verstecken! Irgendwann werden wir die T-Shirts für China nähen! Die Pharmaindustrie „kauft“ sich ihre Gesetze

und spielt mit der Angst der Wähler (siehe hierzu: Schweinegrippe). Der gläserne Bürger steht nicht allzu weit mehr weg.

Wie heißt diese tolle, vergangene Epoche noch – Aufklärung, ach ja! Wir entfernen uns langsam rückwärtsgerichtet von ihrer revolutionären Wirkungsform. Demokratie gibt es inoffiziell gar nicht mehr, eher eine subtile Oligarchie. Die „Regierung“ der Geldgeber Bertelsmann, Axel Springer und

den rekordgewinnschweren Pharmakonzernen. Die Marionetten im Bundestag sind doch lediglich zu unserer Belustigung da. Vielleicht sollen sie uns ein Beispiel von verlogener Gleichgültigkeit geben.

Die Studentendemos haben einen kleinen Schritt in die richtige Richtung gegeben. Aber dabei blieb es auch. Schleichend lauern schon die nächsten „Reformen“, mit der Dozenten und Studenten zu kämpfen haben werden, in den Startlöchern.

Durch den Leistungsdruck versiegt jede bereichernde Kommunikation zwischen den Lehrenden bzw. Lernenden. Ein Kampf im Haifischbecken hat begonnen.

Und was idealisieren die USA, aus der wir schließlich unser „unschlagbares“, verschultes Bachelor/Master-System haben? – Unser verworfenes Humboldtsche Bildungsideal an den Universitäten. Sie haben erkannt, welches ein Ballast auf den Schultern der Studenten liegt und kehren dem Bachelor/Master den Rücken.

Nur noch Eins. Was ich lerne, eigne ich mir zu 80 % außerhalb der Uni an, mit studiumsfremder Literatur, alltagsnahen Studien und Selbstversuchen an Schulen.

Das ist das, was mir etwas bringt und nicht ein Rousseau, der dadurch, weil er seine Kinder ins Waisenhaus steckte, für mich immer nur ein praxisfremder Theoretiker bleiben wird in puncto Erziehungsideal. Ich habe diese Bedenken in einer Klausur geäußert und dafür mein *ausreichend* kassiert - Schluss mit freier Meinung.

Immer mehr Kommilitonen, die mit Bestnoten diese Uni bestreiten, haben von der Praxis im Unterricht und den Kindern keine Ahnung. Drohen und Strafen, statt etwas einfühlsamer zu agieren. Das ist mein Ergebnis meiner Beobachtungen.

So etwas macht mich wütend...

Ich für meinen Teil darf mich bei meinen Schulen, an denen ich mein Praktikum absolvierte bedanken, boten sie mir bereits eine Stelle während bzw. nach dem Studium an.

¹ (c) Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG, 2009

² Wissen wird „reingefressen“ und zur Prüfung „rausgekübelt“. Nachhaltigkeit ist ein Fremdwort.